

Das es dabey ohne Prügelen und Blutvergießen  
abließ. Denn er kennt mich schon, dergleichen  
Unordnungen leide ich in meinem Hause nicht. —  
Einige meiner Gäste, hier an dem Tische, wo  
wir jetzt sitzen, behaupteten nämlich: die Zeiten  
wären doch sonst viel besser, als jetzt, und die Leu-  
te ehemals viel redlicher und frömmere gewesen, als  
sie gegenwärtig sind. Andre wollten das nicht zu-  
geben und behaupteten das Gegentheil. Da wur-  
de nun von beyden Seiten ein Langes und ein  
Breites darüber geschwätzt. Unser Herr Schulze,  
wie er weiß, ein gar verständiger Mann, hatte dem  
Gespräche eine lange Weile zugehört, ohne ein  
Wörtchen dazu zu sagen. Denn das ist ein rech-  
ter Vocativus.\*) Wenn da ein Paar Leute der-  
gleichen Streitigkeiten mit einander haben: so  
guckt er sie nur immer an und ist eine Zeitlang ganz still  
als ob er nichts davon verstünde. Nur dann, wann  
sie sich so recht mit einander verwickelt haben, und  
beyde nicht mehr recht wissen, wo sie hinaus sol-  
len: fängt er endlich auch an, sich in das Gespräch  
zu mischen und sucht die Streitenden zu recht zu  
weisen und zu belehren. So wollte er es dießmal  
auch machen. Aber einer von den Bauern, der

\*) So pflegt man in manchen Gegenden im Scherz  
einen Menschen zu nennen, der listig und verschlas-  
gen ist.